

Leseprobe aus Kapitel 4: Spareinlagen

>>> „Safety first“ – so entscheiden sich die Deutschen, wenn es um das Thema Kapitalanlage geht. Ein möglichst hohes Maß an Sicherheit gaben die Befragten als das wichtigste Kriterium an, wenn sie sich für eine Kapitalanlage entscheiden. Mehr als jeder zweite gibt an, das für ihn ein "hohes Maß an Sicherheit ausschlaggebend" ist. Die mit Abstand am weitesten genutzte Form der Kapitalanlage ist das Sparbuch. Knapp drei Viertel (74 Prozent) der Befragten besitzen ein Sparbuch, einen Sparbrief oder einen Sparplan. Damit ist das Sparkonto die mit Abstand am weitesten verbreitete Form der Kapitalanlage. Mit 60 Prozent kommt der Bausparvertrag schon mit einigem Abstand auf Platz 2.

Die am dritthäufigsten genutzte Form der Geldanlage in der befragten Zielgruppe ist die Kapitallebensversicherung. Eine knappe Mehrheit der Befragten nutzt ein Eigenheim als Kapitalanlage. Dies sind Ergebnisse des IVG-Anlage-Barometers, bei dem das Institut TNS Emnid Ende 2004 insgesamt 1500 repräsentativ ausgewählte Personen ab 30 Jahren mit einem Haushaltsnettoeinkommen von mindestens 2.000 Euro befragte. Andere Kriterien für die Geldanlage, wie zum Beispiel eine kurzfristige Verfügbarkeit der angelegten Gelder oder steuerliche Vorteile, spielten dagegen eine deutlich geringere Rolle.

Tabelle 1: Prognose Spareinlagen der Privathaushalte

Jahr	Bestand	Anteil
2000	565,5	15,5
2001	568,0	15,2
2002	568,8	15,4
2003	583,5	14,9
2004	595,7	14,6
2005	585,3	13,7

Spareinlagenbestand am Jahresende in Mrd. Euro, Anteil am privaten Geldvermögen in Prozent

Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen

2004: geschätzt, 2005: Prognose

Beim Sparen selbst achten 96 Prozent der Bürger auf Sicherheit. Nur 77 Prozent schauen zuerst auf die Rendite. Trotz der zunehmenden Bedeutung von privater Altersvorsorge kennt sich ein Großteil der Deutschen nur unzureichend mit Finanzprodukten aus. Das ergab eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

(DIW). Nicht einmal die Hälfte der 30- bis 50-jährigen Befragten konnten die Sicherheit verschiedener Anlageformen richtig einschätzen. Und ein Drittel wusste nicht, dass die Kündigungskosten von Kapitallebensversicherungen in den ersten Jahren nach Vertragsabschluss die höchsten von allen Anlageprodukten sind.

Basis der Studie ist eine Untersuchung der Bertelmanns-Stiftung, in der die Befragten gebeten wurden, fünf Kategorien von Anlageformen hinsichtlich Risiko, Rendite und Kosten zu bewerten: Kapitallebensversicherung, Aktien und Aktienfonds, Sparbuch, festverzinsliche Wertpapiere und Immobilienfonds. Als besonders bedenklich bezeichnete das DIW die Einschätzungen zur Sicherheit gegen Wertverlust: Die sicheren Anlageformen werden noch nicht einmal von der Hälfte der Befragten richtig angegeben. Nur 48 Prozent stuften Kapitallebensversicherungen zutreffend als sichere Anlageform ein. Lediglich 27 Prozent nannten das Sparbuch.

Auf die Frage, mit welcher Strategie sie 10.000 Euro anlegen würden, entschieden sich neun von zehn Befragten für ein kalkulierbares Risiko, etwa in Form festverzinslicher Wertpapiere oder Anleihen. Nur zehn Prozent der Befragten gaben an, dass sie bereit wären, in risikoreiche Anlagen wie zum Beispiel Aktien zu investieren. Diese Strategie verfolgten mehr Männer als Frauen. Jüngere tendieren eher zum Bausparen, Ältere eher zu einer Anlage in Aktienfonds.

Tabelle 2: Ausgabenneigung für Spareinlagen

Ausgabenhöhe	Anteil
Mehr	10,4
Unverändert	52,2
Weniger	37,4
Index	-27,0

„Wie denken Sie, werden sich Ihre Ausgaben für Spareinlagen in diesem Jahr entwickeln?“

Anteil Befragte in Prozent, Basis: Befragung von 1.010 Personen ab 14 Jahre im Januar 2005

Quelle: Dialego, Visio-Trend, eigene Berechnungen

Als bekannteste Anlageform erwiesen sich in der Umfrage das Sparbuch und das Bausparen mit jeweils 87 Prozent, gefolgt von Lebensversicherungen (82 Prozent) und dem Eigenheim (73 Prozent). Vergleicht man die Bekanntheit der verschiedenen Anlageformen in Ost- und Westdeutschland, so fällt auf, dass viele Möglichkeiten der Kapitalanlage in den alten Bundesländern teils beträchtlich bekannter sind als in den neuen Bundesländern. Die Bekanntheit der Anlageformen nimmt außerdem mit der formalen Bildung und dem Haushaltsnettoeinkommen des Befragten deutlich zu. Das Interesse an den verschiedenen Möglichkeiten der Geldanlage wächst offenbar mit den zunehmenden finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen. Mit Abstand am besten informiert ist so auch die höchste Einkommensgruppe (4.000 Euro und mehr). Ähnlich wie schon bei der Bekanntheit der verschiedenen Anlageformen nimmt auch deren Nutzung mit zunehmender Bildung und zunehmendem Einkommen beträchtlich zu. Besonders deutlich ist dies bei Eigenheim, Aktien, Aktienfonds und festverzinslichen Wertpapieren.

Auch der vorhin festgestellte Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschen zeigt sich hier wieder. Die meisten Anlageformen werden von Westdeutschen häufiger genutzt als von Ostdeutschen. Bei Sparbuch, -brief, oder -plan (West: 76 Prozent; Ost: 61 Prozent), vermieteten Eigentumswohnungen oder Mietshäusern ist dies besonders deutlich der Fall.

Tabelle 3: Ausgaben für Spareinlagen nach Geschlecht

Ausgabenhöhe	Männer	Frauen
Mehr	10,3	10,5
Unverändert	49,9	54,4
Weniger	39,8	35,1
Index	-29,5	-24,6

„Wie denken Sie, werden sich Ihre Ausgaben für Spareinlagen in diesem Jahr entwickeln?“

Anteil Befragte in Prozent, Basis: Befragung von 1.010 Personen ab 14 Jahre im Januar 2005

Quelle: Dialego, Visio-Trend, eigene Berechnungen

Befragte, die die jeweilige Anlageform kannten, wurden auch nach der erwarteten Wertentwicklung der jeweiligen Anlage in den nächsten 12 Monaten befragt. Insbesondere, ob sie meinen, dass der Wert der Anlage in den kommenden 12 Monaten steigen, sinken oder stabil bleiben wird. Für die Erstellung eines Rankings wurde für jede Anlageform der „Saldo“ ermittelt, also die Differenz aus dem Anteil derer, die eine Wertsteigerung erwarten und dem Anteil derjenigen, die eine Wertminderung erwarten. Ist der Anteil derjenigen, die eine Wertsteigerung erwarten größer als der Anteil derjenigen, die eine Wertminderung erwarten, so ergibt sich ein positiver Saldo. Im umgekehrten Fall ergibt sich ein negativer Wert. Bei Sparbuch und Sparplan – Stichwort Inflationsrate – ist der Anteil der Pessimisten deutlich größer als der der Optimisten (minus 8).

Bei der Wahl der Anlageform bevorzugen Westeuropäer nach wie vor die risikoarme Sparanlage – allerdings mit leicht sinkender Tendenz. Dies zeigt das aktuelle Investmentbarometer, einer der von GfK Custom Research Worldwide im Auftrag von The Wall Street Journal Europe im Herbst 2004 durchgeführten Studie. Wenn westeuropäische Privatinvestoren ihr Geld anlegen, agiert die Mehrheit nach wie vor vorsichtig: 52 Prozent setzen derzeit auf Sparanlagen. Dies sind sieben Prozentpunkte weniger als noch vor sechs Monaten. An zweiter Stelle folgen mit 39 Prozent Lebensversicherungen und Pensionskassen, sechs Prozent weniger als im Frühjahr 2004. Gewinner unter den verschiedenen Sparformen gibt es nicht. Lediglich die Zahl derer, die angibt, derzeit in keine der genannten Anlageformen zu investieren, stieg in den letzten sechs Monaten um sechs Prozentpunkte auf 30 Prozent.

Tabelle 4: Ausgaben für Spareinlagen nach Altersgruppen

Ausgabenhöhe	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65 u.ä.
Mehr	21,7	16,3	11,2	9,4	8,7	5,6	4,4
Unverändert	48,3	63,9	56,3	45,6	45,9	50,5	60,0
Weniger	30,0	19,7	32,5	45,0	45,4	43,9	35,6
Index	-8,3	-3,4	-21,3	-35,6	-36,7	-38,3	-31,2

„Wie denken Sie, werden sich Ihre Ausgaben für Spareinlagen in diesem Jahr entwickeln?“

Anteil Befragte in Prozent, Basis: Befragung von 1.010 Personen ab 14 Jahre, 2005

Quelle: Dialego, Visio-Trend, eigene Berechnungen

Altersgruppen in Jahren

Dass mit dem Alter auch die Bereitschaft, in naher Zukunft auf risikoreichere Anlageformen zu setzen, sinkt, zeigen die Antworten auf die Frage, wie der Westeuropäer 50.000 Euro, wenn er sie zur freien Verfügung hätte, auf verschiedene Anlageformen verteilen würde. Lediglich jeder Fünfte der über 50jährigen würde Geld in Aktien oder aktienbasierte Fonds investieren. Bei den Befragten zwischen 30 und 49 Jahren liegt dieser Anteil bei 26 Prozent, bei den jungen Sparern bis 29 Jahren sogar bei über 30 Prozent. Das Investmentbarometer liefert halbjährlich Daten zur Meinung und zum Verhalten von Privatanlegern in Europa und den USA. In der Studie wurde unter anderem danach gefragt, welche Finanzanlagen Privatpersonen besitzen, wie sie gegebenenfalls 50.000 Euro (Zentral- und Osteuropa: 25.000 Euro) anlegen würden und in welche Anlageformen sie einerseits verstärkt, andererseits vermindert investieren würden. Für die aktuelle Studie, die GfK Custom Research Worldwide im Auftrag von The Wall Street Journal Europe durchgeführt hat, wurden im Herbst 2004 insgesamt 14.383 Personen in 18 Ländern befragt.

Wenn es um den Notgroschen geht, ist das Sparbuch noch immer des Deutschen liebstes Kind. Es gibt weit über 100 Millionen Sparbücher. Allein bei den Sparkassen bestehen über 65 Millionen Sparkonten. Dennoch verliert der Klassiker unter den Geldanlagen. Allein bei den Sparkassen ist die Zahl der Sparkonten innerhalb der letzten zehn Jahre um rund 20 Millionen gesunken. 76 Prozent der Deutschen besitzen ein Sparbuch, bei der Soll und Haben-Studie (1996) waren es noch 80 Prozent und 1980 sogar 92 Prozent.

Tabelle 5: Ausgaben für Spareinlagen nach Einkommen

Ausgabenhöhe	bis 1.250	1.250-2.250	2.250-3.750	3.750-5.000	über 5.000
Mehr	9,8	9,8	11,5	11,6	13,0
Unverändert	48,0	50,0	44,8	64,2	63,0
Weniger	42,3	40,2	43,7	24,2	24,1
Index	-32,5	-30,4	-32,2	-12,6	-11,1

„Wie denken Sie, werden sich Ihre Ausgaben für Spareinlagen in diesem Jahr entwickeln?“

Anteil Befragte in Prozent, Basis: Befragung von 1.010 Personen ab 14 Jahre, 2005

Quelle: Dialego, Visio-Trend, eigene Berechnungen Monatliches HH-Nettoeinkommen in Euro

Das traditionelle Sparen hat sich hin zu risikoreicheren Anlageformen verlagert. Dennoch hat das Sparbuch als Anlageform nicht ausgedient. Nicht nur ältere Menschen, auch jüngere Sparer bedienen sich des Bankklassikers. Ein großer Teil des gesparten Vermögens wird in Sondersparformen angelegt. Während zu Beginn der neunziger Jahre noch rund ein Fünftel des privaten Geldvermögens auf Sparkonten gehalten wurde, verringerte sich dieser Anteil bis zum Jahr 2000 auf knapp 16 Prozent. Im vergangenen Jahr hatten die privaten Haushalte noch schätzungsweise knapp 15 Prozent auf Sparkonten angelegt, in diesem Jahr wird dieser Anteil auf unter 14 Prozent zurückgehen.

In den Jahren 2001 bis 2004 legten die privaten Haushalte per saldo mehr Geld auf ihren Sparkonten an als sie abhoben. In diesem Jahr wird erstmals seit 2001 wieder ein Rückgang der Spareinlagen zu verzeichnen sein. Nach eigenen Berechnungen erhöhten die privaten Haushalte im vergangenen Jahr bei den Kreditinstituten ihre Sparein-

lagen um rund 12 Milliarden Euro. Damit wurden rund 8 Prozent des neuen gebildeten Geldvermögens auf Sparkonten eingezahlt. In diesem Jahr wird ein Rückgang der Spareinlagen um rund 10 Milliarden Euro auf 585 Milliarden Euro erwartet.

Tabelle 6: Ausgaben für Spareinlagen nach beruflicher Stellung

Ausgabenhöhe	Freiberufler	Selbstständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
Mehr	5,3	12,4	7,3	11,1	5,8
Unverändert	42,1	51,4	54,2	54,6	43,5
Weniger	52,6	36,2	38,5	34,3	50,7
Index	-47,3	-23,8	-31,2	-23,2	-44,9

„Wie denken Sie, werden sich Ihre Ausgaben für Spareinlagen in diesem Jahr entwickeln?“

Anteil Befragte in Prozent, Basis: Befragung von 1.010 Personen ab 14 Jahre, 2005

Quelle: Dialego, Visio-Trend, eigene Berechnungen Berufliche Stellung des Befragten

Nach der Dialego-Befragung von 1.010 Personen ab 14 Jahre im Januar 2005 beabsichtigen 10 Prozent der Befragten in diesem Jahr ihre Spareinlagen zu erhöhen, 52 Prozent wollen sie unverändert lassen und 37 Prozent planen eine Reduzierung, wobei offen bleibt, ob diese Spareinlagen für Konsumzwecke oder zur Umschichtung in andere Anlageformen genutzt werden. Immer mehr Geldanleger nutzen Spareinlagen als Parkstation oder als Liquiditätsreserve. In diesem Jahr planen mehr Männer als Frauen die Sparkonten zu verringern.

Nach Altersgruppen betrachtet ist die Bereitschaft Spareinlagen neu zu bilden in der jungen Generation besonders ausgeprägt. So wollen 22 Prozent der 14 bis 19 jährigen und 16 Prozent der 20 bis 29 jährigen mehr Geld auf Sparkonten einzahlen als im Vorjahr.

Sparbücher werden gerade in jungen Jahren besonders häufig als Grundstock der Geldvermögensbildung genutzt. In späteren Jahren rücken dann andere Geldanlageformen mehr in den Mittelpunkt. Überdurchschnittlich stark ausgeprägt ist auch die Sparkontenneigung bei den Haushalten mit höheren Einkommen ...